

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 16 (1926)

Heft: 39

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Volkschronik

Herbst.

Im Garten stehen lohend rote Astern
Und brennen scheue Fragen in den Tag.
Ihr herber Duft wählt in verschwieg'n Lästern,
Die Sommerlust begangen haben mag.

Das müde Blaß der stolzen Christanthemen
Dämpft milde spät erwachte Sommerglut.
Seid still! — Wisst ihr, wie ungefülltes Sehnen
Und unerfüllte Liebe wehe tut? —

Der Tag verrinnt. — Der Abend löst die
Farben.

Das warme Blut verpocht Schlag um Schlag —
Ich weiß es nun: das war von jenem kargen
Spätsommerglück der allerleichteste Tag!
Elsa Büchi, Bern.

Franken gegen 29,461,000 Franken im gleichen Zeitraume des Vorjahres. —

Die Kriegssteuer, zweite Periode, geht in namhaften Beträgen ein. Der Gesamtbetrag, samt Anteil der Kantone, beträgt nach der Einschätzung 201 Millionen Franken, wovon heute schon als Anteil des Bundes über 100 Millionen Franken abgeliefert wurden. —

Die Bundesbahnen sind nicht geneigt, die Elektrifizierung der Linie Bern-Langnau-Luzern unmittelbar an die Durchführung des beschleunigten Programms anzuschließen. Die Elektrifizierung soll nach Maßgabe der dann herrschenden Verhältnisse nach dem allgemeinen Programm vor sich gehen. —

Mitte des Jahres verfügten die Bundesbahnen über 260 elektrische Einphasenwechselstrom-Lokomotiven. Im zweiten Quartal wurden 11 Lokomotiven übernommen. —

Laut Mitteilung des eidgenössischen Veterinäramtes waren am 12. September in der ganzen Schweiz an Maul- und Klauenfiecke verachtet: 3547 Stück Rindvieh, 153 Schweine, 1045 Ziegen und 286 Schafe. —

Schweizerland

Der Bundesrat ernannte zum Honorarkonsul in Danzig Herrn Henri Borel von Couvet, Kaufmann in Danzig. — Er wählte zu Ingenieuren der Abteilung für Landestopographie Max Zurbuchen von Habkern und Julius Favre von Cormoret. —

Der Bundesrat hat zur Volksabstimmung vom 5. Dezember über die Monopolvorlage den Beschluss erlassen und richtete an sämtliche Kantonsregierungen ein Kreisblatt über die Durchführung der Abstimmung. — Für die Referendumsvotum über das eidgenössische Automobilgesetz wurde der 5. Februar 1927 in Aussicht genommen.

Die Präsidentenkommission der Räte und Fraktionen hat nun die Traktandenliste für die Herbstsession festgelegt; der Ständerat behandelt hauptsächlich die Maßnahmen gegen die Entvölkerung der Hochtäler, Leistungen des Bundes bei Invalidität, Militärstrafgesetz, Handels- und Schiedsverträge, Maßnahmen gegen die Überfremdung, Zollzuschläge auf Gerste und Malz; der Nationalrat: das Beamtengebot, den Geschäftsbericht, Handels- und Schiedsverträge, Zollzuschläge auf Gerste und Malz. Die Session wird zwei Wochen dauern. —

Die nationalrätliche Zolltarifkommission hat mit 14 gegen 7 Stimmen dem Vorschlag des Bundesrates betreffend Zollzuschläge auf Malz und Gerste zugestimmt. Die Zustimmung zum Handelsvertrag mit Deutschland wurde mit 19 Stimmen ohne Opposition beschlossen. Die Beratungen über den Zolltarif werden im Januar beginnen.

Die eidgenössischen Stempelabgaben weisen auch weiterhin einen steigenden Ertrag auf. Die ersten acht Monate ergaben insgesamt 33,328,000

Für die Unwettergeschädigten sind dem schweizerischen Fonds für nicht versicherbare Elementarschäden in letzter Zeit zugegangen: Von der Schweizerkolonie in England Fr. 7750, von der A.-G. nordostschweizerischer Kraftwerke Fr. 3000, vom Grossen Stadtrat Zürich Fr. 6000 und vom Kanton Genf als Ergebnis einer Schulkollekte Fr. 3700.

Die Auswanderung nach überseeischen Ländern zeigt gegenüber dem Vorjahr eine nicht unerhebliche Zunahme, die wohl auf die Verschärfung in der Lage des Arbeitsmarktes zurückzuführen ist. Bis Ende August wanderten 3029 Personen aus, um 471 mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahrs.

Nach den Erhebungen des eidgenössischen Arbeitsamtes ergibt sich seit August 1925 ein Rückgang des Gesamtindex um 4 Prozent. —

Die Zahl der Konkurse ist wieder im Ansteigen begriffen. Vom Januar bis Ende August 1926 beläuft sich die Zahl der Konkurseröffnungen auf 432, auf den Monat August entfallen 51 Fälle. —

Aus den Kantonen.

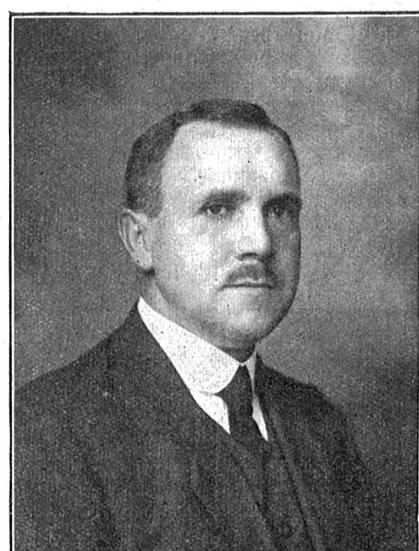
Aargau. Die aargauische Staatsrechnung schloss mit einem Einnahmenüberschuss von Fr. 14,674 ab. Während der letzten 10 Jahre wurden mehr als 15 Millionen Franken Schulden abgezahlt. Das Staatsvermögen, das vor nicht allzu langer Zeit gänzlich aufgebraucht war, weist heute wieder einen Aktivüberschuss von Fr. 7,500,000 auf.

Im Grossen Rat wurde „bessere Schonung der Landstraßen und Schutz der Nachtruhe vor Laftautos und Motorvelos“ verlangt. Eventuell solle der Kanton eine besondere Polizeitruppe zur Kontrolle des Autoverkehrs schaffen. —

Appenzell. Der Gemeindebuchhalter und Steuersekretär von Herisau, Rüegg, wurde wegen Unterschlagungen verhaftet. — In der Nähe von Appenzell verlor ein Wanderer seine Brieftasche mit 3000 Franken Inhalt. Die Finderin, eine Bauernfrau, lieferte die Brieftasche prompt ab und erhielt vom damals berühmten Berliner außer dem gesetzlichen Finderlohn von Fr. 300 ein Goldstück als Extrabelohnung. —

Baselstadt. Die internationale Ausstellung für Binnenschiffahrt und Wasserkraftnutzung wurde von rund 310,000 Personen besucht. Das finanzielle Ergebnis ist noch nicht bekannt.

Der Heizraum des Stadttheaters, sowie die umliegenden Keller wurden am 14. ds. plötzlich von Wasser überflutet, das so stark eindrang, daß selbst die Motorspritze keine Abhilfe schaffen konnte. Wahrscheinlich hat sich in den Räumen eine bisher unbekannte Quelle geöffnet. —



Fritz Joß, bernischer Regierungsrat.

Fritz Joß, geboren 1886 in Steinenbrunnen (Gemeinde Wahlern), erwarb 1906 das Primarlehrerpatent, 1911 das Sekundarlehrerpatent, wirkte 1913 bis 1919 als Lehrer für volkswirtschaftliche Fächer am kantonalen Technikum in Burgdorf, wurde 1919 auf das neu geschaffene kantonale Gewerbeamt berufen, 1919 von der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei in den Nationalrat gewählt, seit 1924 Mitglied der nationalrätlichen Finanzkommission, Organisator der Raba 1924; am 9. Mai 1926 in glänzender Weise vom Berner Volk in den Regierungsrat gewählt; hat am 1. Juni die Direktion des Innern übernommen. Im Militär Infanterie-Major, Kommandant Fuß-Bat. 27.

B a s e l l a n d. Der beim Eisenbahnattentat in Pratteln zum Löslösen der Schienen benützte Schraubenschlüssel wurde, wie festgestellt werden konnte, in St. Louis gekauft und konnte auch das Signalement des Räufers festgestellt werden. —

G l a r u s. Die Jagd hat im Kanton kräftig eingesezt, gleich am ersten Tag wurden 38 Gemse geschossen. — Die Bergsturzgefahr in Engi scheint gebannt zu sein, der Betrieb im Bergwerk wurde wieder voll aufgenommen. —

S t. G a l l e n. Das Gesamtvermögen der Stadt St. Gallen hat sich seit 1918 von 337 auf 452 Millionen gehoben und das steuerbare Gesamteinkommen von 25,5 Millionen auf 58,4 Millionen Franken. — Ein Webermeister von Näfels, namens Elber, rettete im Wallensee drei badende Töchter, die dem Ertrinken nahe waren; eines der Mädchinen konnte nur mehr durch künstliche Atmung ins Leben zurückgerufen werden. — Bei St. Gallen entleerte ein Obstdieb, bevor er an die Arbeit ging, seine Taschen, und legte auch ein wohlgefülltes Portemonnaie ab. Wahrscheinlich wurde er während der Arbeit gestört, denn er vergaß den Geldbeutel mitzunehmen, so daß der Bauer seine Apfel zum Höchstpreis bezahlte. —

S c h w ü z. Das Kriminalgericht verurteilte den Gemeindepräsidenten, Waisenverwalter und Rechnungsführer der Genossenschaft Tschuggen wegen Unterschlagung im Gesamtbetrag von Fr. 140,000 zu vier Jahren Zuchthaus. —

Z ü r i c h. Die Strafkammer des zürcherischen Obergerichtes sprach sich für eine erhebliche Verschärfung der Strafen für Automobilvergehen aus. Nur erhebliche Freiheitsstrafen und Richtzulässigung des bedingten Straferlasses seien noch im Stande, das Publikum vor der Gleichgültigkeit und Rücksichtlosigkeit vieler Fahrer zu schützen. — Am 17. ds. um 6 Uhr 30 früh verlangte ein unbekannter Mann im Laden der Frau Salzmann an der Neugasse in Zürich Käse. Als ihn die Ladenbesitzerin bedienen wollte, warf er ihr Pfeffer ins Gesicht und als sie sich flüchtete, rannte er ihr in den Korridor nach und schlug mit einem stumpfen Instrument auf sie ein. Es gelang ihr trotzdem, sich schreiend auf die Gasse zu flüchten, worauf der Räuber auf sein Velo sprang und sich trotz der angesammlten Menge flüchten konnte. —

F r e i b u r g. Die Vereinigung der Universitätsfreunde machte anlässlich des 40. Jahrestages des Eintrittes Georges Pythons in den Staatsrat eine Stiftung von Fr. 100,000 für die Universität. —

N e u e n b u r g. Bei Cressier geriet der 50jährige Waldarbeiter Josef Carrard im Walde in ein Wespennest und wurde von den wütenden Insekten so arg gerichtet, daß er innerhalb 5 Minuten starb. —

W a a d t. In Lausanne starb im Alter von 83 Jahren der frühere Direktor des Telegraphenkreises I, Xavier Antoine Curti. Er leitete seinerzeit den Bau des Telegraphenbezirks in Genf und Zürich.

— Am 20. ds. stürzte bei St. Maurice eine Gletscherhöhle des Plan Névé-Gletschers ein. Wasser, Eis, Steine, Erde und Schutt wälzten sich im Bett des St. Barthélémy-Wildbaches talabwärts durch den Bois-Noir-Wald bis zur Rhone, deren Wasser gegen das waadtländische Ufer, kurz oberhalb der Thermalquellen des Kurortes Laven, gedrängt wurden. Das Wasser durchbrach den Damm in einer Länge von circa 300 Metern. Die Behörden von Aigle waren rasch zur Stelle, ebenso die Feuerwehren von St. Maurice und Laven, die aber gegen die hochgehenden Wasser nicht viel ausrichten konnten. Der Schaden ist bedeutend. —

T e s s i n. Der Gemeinderat von Locarno beschloß, den ersten Jahrestag der Konferenz von Locarno durch eine kleine Feier zu begehen. — Im Postbüro Massagno wurde am 19. ds. in der Nacht eingebrochen; es gelang den Dieben jedoch nicht, den Kassenschrank zu öffnen. — Bei Lugano wurde während der Feldarbeit eine junge Frau, namens Davoli, von einer Biber gebissen und starb noch am selben Abend an der Vergiftung. —

† John Thiezing,
gew. Abteilungssekretär der Oberzolldirektion in Bern.

Am 14. August 1926 ist Herr John Thiezing, Abteilungssekretär der Oberzolldirektion in Bern, infolge eines Schlaganfalles im Alter von nur 51 Jahren unerwartet rasch aus dem Leben geschieden.

Als Sohn des Gymnasialprofessors Dr. Thiezing von Rappelen bei Aarberg im Jahre 1875 in Bruntrut geboren, besuchte er die Schulen von Basel, Mühlhausen und Bern. Am Gymnasium in Bern erwarb er das Reifezeugnis zum Besuch der Hochschule. Er entschied sich jedoch nicht für einen wissenschaftlichen Beruf, sondern er trat im Januar des Jahres 1894 in den Dienst der schweizerischen Zollverwaltung ein, welcher

II. Klasse nach einem im Jahre 1899 glänzend bestandenen Fächexamen bis zum Abteilungssekretär der Oberzolldirektion auf. In allen seinen Stellungen führte er die ihm übertragenen Arbeiten mit großer Hingabe, Gewissenhaftigkeit und Dank seiner Begabung mit Verständnis aus.

Seine militärischen Verpflichtungen erfüllte er mit Freude und großem Interesse; zuletzt bekleidete er den Rang eines Majors und befaßte sich im besondern mit Arbeiten des Territorialdienstes beim schweizerischen Militärdepartement.

Aber auch im öffentlichen Leben betätigte sich der liebe Verstorbene, trotz beruflicher Anspruchnahme, in aufopfernder Weise; lange Jahre gehörte er der Schulkommission Brunnmatt als Mitglied und Präsident an und in den letzten Jahren übernahm er noch das Amt des Sekretärs der Kirchgemeinde Friedenskirche in Bern.

Ueberall war er beliebt und hochgeschätzt seines ruhigen, bescheidenen Wesens, seines sachlichen Urteils und seines lauter Charakters wegen.

Seiner Ehe, die er im Jahre 1899 einging, entsprossen drei Töchter, von denen noch zwei im schulpflichtigen Alter stehen. Sein Familienleben war ein harmonisch schönes; seine ganze Liebe und Fürsorge galt dem Wohlbefinden seiner treuen Gattin und seinen lieben Kindern. Der Schmerz der Hinterbliebenen ist denn auch groß und die Lücke, die er hinterläßt, ist nicht auszufüllen.

Aber auch im Kreise seiner zahlreichen Freunde, Kollegen und Kameraden wird er schwer vermißt; der sympathische, allzeit hilfsbereite Freund hinterläßt auch hier eine schmerzlich empfundene Leere. Groß war denn auch die Beteiligung an der Trauerfeier auf dem Friedhof, wo die Kapelle kaum die zur Erweiterung der letzten Ehre Erschienenen fassen konnte.

Alle, die das Glück hatten, den lieben Dahingeschiedenen näher zu kennen, werden ihn zeitlebens in gutem Andeneden bewahren.

H.

Unglücksfälle.

I n d e n B e g e n. Bei einem Ausflug auf die Gastein stürzte der Fabrikarbeiter Paul Rime tödlich ab; die Leiche konnte geborgen werden und wurde nach La Tour de Trême, dem Wohnort des Verunglückten gebracht. —

V e r t r a s s u n g s f ä l l e. Am 20. ds. stieß zwischen Bex und Aigle ein Personenauto mit einem Autocamion zusammen. Der Personenwagen wurde über die Straßenböschung geschleudert und tippte um, wobei einer der Insassen, der Coiffeur Dietrich aus Montreux, einen Schädelbruch erlitt, an dem er starb. — In der gleichen Nacht stürzte bei der Straßenkehre von Cretalec das von Frau Dubois gesteuerte Auto des Käsinowirtes in Aigle über die Böschung und ging vollständig in Stücke. Herr und Frau Dubois liegen lebensgefährlich verletzt im Spital. — Am 14. ds. überschlug sich bei Beringen das Auto des Zimmermanns Müller-Madröin aus Löhningen, wobei von den Insassen Frau Stamm aus Löhningen tödlich verletzt wurde und noch an der Unglücks-



† John Thiezing.

Verwaltung er bis zu seinem allzu früh erfolgten Lebensende angehörte. Im Zolldienste stieg er vom Zollbeamten

stelle starb. — In Oron le Châtel scheuten die Pferde des Sprengwagens. Der Arbeiter Antoine Tomini, der die durchgebrannten Pferde aufhalten wollte, geriet unter die Räder und wurde getötet. — In Trimbach wurde der Bolosfahrer Friedrich Stettler, Zimmermeister, durch ein Trotznette fahrendes Kind zu Fall gebracht und fiel so unglücklich, daß er bald darauf starb.

Vom Starkstrom getötet wurde in Olten-Aarburg der Wehrwärter Albert Affolter und in Magadino der italienische Arbeiter Andrea Pasinelli. — In Zürich war der Dachdecker Xaver Pfund an der Rheinstraße mit dem Reinigen eines Dachlängels beschäftigt. Er stand mit einem Fuß im Känel und lehnte sich an ein isoliertes Kabel, das noch dazu stromfrei gemacht worden war. Als er über eine Stunde regungslos so dort gestanden war, wurde man aufmerksam und es zeigte sich, daß er tot war. Wahrscheinlich befand sich im Kabel infolge eines Konstruktionsfehlers doch Strom, so daß Erdschluß entstanden war.

Bernerland

Hansli-Rösseli, Ins,
geb. 1845,
Mutter Kästli-Probst, Münchenbuchsee,
gest. 1926.

(In Eicher Mundart.)

Seeget-iehr, Lisebeth, wohi si ächtl hüt Hansli-Probst's z'Vecht gange? I ha sie drum gieb furtfaire, un es het mi dunkt, si hägi Tote-mäye bine, wenn i mi nit trumbe ha.

Jä, Mareili, glaubsch du äigerlich, i wüg gäng alles, was im Dorf vergang? Ueber das wo du mi ieh do g畏tget hech, han i dier zwar scho Uskunfts gee, wil i die Person, wo hüt vergräbt wird, gut kenn ha. Das isch Hanslis ihri Tante Kästli z'Buchs ehehne. Du hech die Frau gwüht o kenn vo gieb, si isch jo fast alli Jahr äinsicht uf Eis z'Vitje choo. Es isch sone usfälligi gsi, vo letsch scho i den achtzge, un si het no gäng dr Chops voll schöni, blondi Züpfen ha un es frisches Gsicht wie nes jungs Mäitli.

Geh joo, ich bsinnen i mi, wo diehr mier das seget, si isch lahm gange, so lang daß i mi ma bsinne.

Zuschtamänt, das isch sie gsi numme bsinnen i mi halt no dra, wo sie no nüt ghimpert het; i bi jo numme zwätz Jahr jünger weder sie. Wäisch, sie isch äis vo Statthalterhanslis gsi, ds' Rösseli. Geh lue, Mareili, i cha dr nit seege, was das für nes gattlig um schön Mäitli gsi isch, un gar nüt stulz un o kai Hoffertschaar. Es isch jo scho gern schön un rächt derhaar chou un isch ihm o ne jede Aleegi gut agftange, bñngers denn ds' Bürsche Büg, aber wege däm het es die quäline Lüt nie gmingerviertig. Es het si nie läim Mönch un läim Arbeit verschämt, scho wo nes no jung un dohaim in Hauslis Hus gsi isch. Un wie ni gehört ha, soll ihm das no gänge si, si läufig. Mit het die Frau i däm Buchsi gern gha, wil si mit allne Lüt eso främling un lieblich isch umgange un wil sie frächer, wo no nit so viel Verdienst isch gsi wi hützumtag, allne Arme e Thumm-mer-z'Hülf gsi isch.

Jo, gwüht, Lisebeth, das glaubeni ieh hingeege gern, mi het ere wohl agtch, daß das e liebe Frau isch, si het gäng sones friedams Gsicht gmacht, truz ihrer Lehmi; aber wie isch sie de äigerlich o uf das Buchsi choo?

Geh, lue Mareili, das isch eso gange. Do i de siebziger Joohri, isch üses Schulhus gmacht

worde, un denn het allweg dr Kästli Jakob vo Buchsi Zimmerarbäti übernoh gha, er isch ämmel denn zumol für ne zittlang z'Eish gsi. Ds' Hansli-Rösseli, han dr jo scho gsäit, isch ds'schönscht Mäiteli gsi im ganze Dorf. Dr heer Moler Antek het's mänglich gsäit, die schönschtli Daufi i dr Eishütsche sig denn gsi, wo das Rösseli ds'ericht mol sig Gorte gsi, nid viel meh als 16jehrig. Er het schints nachher es Porträt



Mutter Kästli-Probst, Münchenbuchsee.

gmacht vonere, was me schöns well gieb. Eh nu, dee jung heer Kästli wirh halt o gwüht ha, was schön isch, un er wird grad gmertt ha, daß ds' Rösseli o ne schönni Seel gha het, un daß es von ere rächte, brave Familie stammet un gut erzoge worden isch. Er het grad gwüht, was er will, un isch allweg nie reuig gsi fir läufig. Das Rosine, wie n'er ihm gsäit het, isch ihm e Frau wörde wie Guld un e Mueter zu sine Ching, wie n'er kai besseri hätt chönne wünstche. Sie isch si mitsig gsi. Für äis oder ds'angere isch gäng öppis gsi z'bsorge un z'chummere un zwieg z'mache, un wo si die Lehmi achoo isch, öppi vor 30 Joohri, do het sie mier äinsicht gsäit, wil jeh d'flech nimme so gläitig gangi, wie si fötti, so mitsi si holt d'häng un so meh bruche. Sie het si aber o brucht mit ere Geduld un Usdur, wo me allweg jetzt bi kai junge Frau meh singt. Sie isch gäng no allne wohi choo i ihrer große Hushaltig, un nit numme d'Ching un d'Groshing si anere ghanget un häi gäng numme fräsch von ere chönne lehre, o die witere Verwandte un Bi-kantte, überhaupt alli Lüt, wo mit ere si z'Reed choo, häi heri guete Mlüüs gipst. Wo dene Lüt, wo jeh no leebe, wird si wohl hal niemer meh a das häubche, blondi Hansli-Rösseli vo Eis bsinne, aber die Lahmi, selegueti un flüfigi Mueter Kästli vo Buchsi mit däm ricke, warme Gmüet un dene große, lebhafte Auge, wird no lang bi allne Lüt wo sie kenn häi, in quietem Angidänke bliibe, un iheri Ching und Groshing werden a sie dänke, so lang si leebe, denn das isch e Mueter gsi.

P. F. J.
Der Große Rat hat anlässlich der Beratung der Direktionsgeschäfte einen Kredit von insgesamt Fr. 730,000 bewilligt für den Ankauf dreier Häuser an der Herrengasse in Bern, der Finanzierung der Weganlage Grubenwald-Hofstädten, den Umbau der landwirtschaftlichen Schule in Schwand und der Erziehungsanstalt in Erlach; ferner für den Ankauf der Alp Schneggenschwand und für die Wasserversorgung der Strafanstalt Birkwil. — Für die Erweiterung und den Ausbau der bernischen Irrenanstalten wurde ein Kredit von 264,000 Franken bewilligt, der sich auf 10 Jahre

verteilt; außerdem wurde der jährliche Bauskredit der Baudirektion von 150,000 auf 200,000 Franken erhöht. — Bei der Behandlung des Staatsverwaltungsberichtes debütierte Regierungsrat Tob beim Abschnitt Direktion des Innern. Er stellte einen etwas trüben Ausblick für die Zukunft: Krise in der Landwirtschaft, im Hotelgewerbe und in der Uhrenindustrie. Die Volkswirtschaft wird erst gefunden können, wenn die Geiste-hungskosten herabgemindert werden können. Bei der Polizeidirektion gab die Versorgung entlassener Straflinge Anlaß zur Diskussion, bei der Armendirektion wurde betont, daß deren Ausgabenposten bereits das Maximum erreicht hätten und nicht mehr erhöht werden könnten. — Bei der Landwirtschafts-direktion wurde der Ausbau der veralteten Einrichtungen der Molkereischule Rütti verlangt, ohne jedoch an eine Vermehrung der Schülerzahl denken zu wollen. Vermehrter Getreidebau und vermehrte Mastviehzüchtung im Flachland wurden anempfohlen, um die Krise zu überwinden. Bei der Unterrichtsdirektion stand das Lehrerinnenproblem im Vordergrund. Es muß den Gemeinden das Recht eingeräumt werden, verheiratete Lehrerinnen im Amte zu belassen, oder sie zu dessen Niederlegung auffordern zu können. Eingehend wurde die Frage der Dekretsbahnen erörtert. Grossrat Neuen-schwander strebt an, nach Landesteilen Betriebsgruppen zu schaffen. Eine Fusion wäre zwischen der Emmental- und Burgdorf-Thun-Bahn möglich. Eine billigere Stromlieferung von Seiten der B.R.W. ist nicht erreichbar, weshalb auch die Emmentalsbahn wieder zum Kohlenbetrieb zurückgekehrt ist. Auch das System der Freifarten und Beamtenbilletts müßte abgebaut werden. Eine weitere Sorge der Dekretsbahnen wird sein, sich die Konkurrenz der „Sesa“ vom Leibe zu halten. — Am 21. ds. nachmittags besuchte die Fraktion der B.G.-Partei den Dentenberg, die sozial-demokratische Fraktion begab sich nach dem Tessenberg und die Freisinnigen besuchten Laupen.

Der Regierungsrat bestätigte die Wahl von Franz Böhnen als Pfarrer der Kirchengemeinde Twann, erteilte dem Kunstmaler Dr. R. Münger die nachgesuchte Entlassung als Vertreter des Staates in der Kunsthallekommission unter Verdankung der geleisteten Dienste und erteilte dem Zahnarzt Emil Schieß die Bewilligung zur Berufsausübung in Bern, dem Zahnarzt Dr. E. Péruisset in Burgdorf und dem Tierarzt Hans Freiburghaus in Leuzigen. — An der Hochschule wurde Dr. Otto Funke, zurzeit Professor an der Universität Prag, als ordentlicher Professor für die englische Sprache gewählt und dem Zahnarzt Dr. Jakob Schindler wurde ein Lehrauftrag für Röntgenologie am zahnärztlichen Institut erteilt.

Am 20. ds. abends ertrank in Murgenthal beim Baden in der Aare die Lehrerin Fräulein Senn. —

In Langenthal wurden seit längerer Zeit Gartenzäune und Brunnen böswillig beschädigt. Nun ist es geglättet, den Täter dieser Bubenstücke, einen 19-

jährigen Tschechoslowaken, zu ermitteln. — Am 19. ds. überfuhr an der Zürich-Bernstrasse ein Lausanner Automobilist die 78jährige Frau Ripfer aus Trimbach, die den Verlebungen im Spital erlegen ist. —

Die Regierung beabsichtigt, das kantonale Landjägerkorps nach dem Muster der waadtländischen Kantonspolizei zu reorganisieren. —

Zwischen Niederbottigen und Bümpliz wurde eine 78jährige Frau von einem Motorradfahrer überfahren und so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb.

Im Burgätssee bei Herzogenbuchsee ertrank beim Baden der 17jährige Heinrich Rousson von Grauzwil. Die Leiche konnte geborgen werden. —

Bei der Wirtschaft zur „Traube“ in Steinibach bei Belp fiel am 15. ds. der dreijährige Egidio Verteletti in die Wassergrube, in welcher die Regel und Kugeln der Regelbahn aufbewahrt werden und ertrank. —

In Steffisburg zieht sich der Sekundarschullehrer Herr Gottlieb Bandi, nach 52jährigem Schuldienst von der Schule zurück. Neben der Schule hat er auch in der Blaukreuzarbeit ersprechliches geleistet. —

Am 19. ds. nachts 11 Uhr, fuhr der Käschandler Pauli aus Umsoldingen zwischen Wimmis und Spiez mit seinem Auto an einen Randstein. Das Auto überschlug sich und stürzte einen Abhang hinunter; Pauli wurde auf der Stelle getötet. —

Der Einbrecher, der im Postbüro an der Handeck Fr. 1800 gestohlen hatte, konnte in Brig verhaftet werden. —

Die Kirchgemeinde Ablantschen wählte zu ihrem Seelsorger Herrn Emil Ernst Kohli, B. D. M. aus St. Stephan, der schon seit einem Jahr als Pfarrverweser in der Gemeinde amtete. —

Auf der Heimfahrt von Biel nach Plagne wurde der Wagen des Holzhändlers Grosjean von zwei Maskierten angehalten, die mit vorgehaltenen Revolvern sein Geld forderten. Beim Nahen eines anderen Wagens ergriffen die beiden Räuber die Flucht. —

Am 20. ds. wollte eine Abteilung der Zeltmission in Brüttelen ihre Evangelisationsveranstaltungen beginnen. In der vorhergehenden Nacht wurde jedoch das Zelt von einigen Männern vollständig zerstört. Die Zeltinsassen wurden verprügelt. —

In Delsberg stürzte die Krankenschwester Ida Küpfer aus einem Fenster des ersten Stockwerkes des Spitals und starb einige Stunden später an den erlittenen Verlebungen. —



Der Bettag verlief in der Bundesstadt in althergebrachter Weise. Die kirchliche Feier wurde von der Münsterkurmusik, unter Leitung des Herrn Ernst Graf, eingeleitet. Die Kirchen waren sehr gut besucht; in der Pauluskirche wurde auch

Hüttenbau-Wettbewerb der Pfadfinderabteilung „Berna“ am 11. u. 12. September im Bodenacker bei Muri,

Die Hütten mußten an Ort und Stelle, aus teils mitgebrachtem, teils vor gefundem Bau material, innerhalb einer bestimmten Frist erbaut werden. Unser Bild zeigt im Vordergrunde die Bretterhütte der Gruppe „Rot-weiß“, in der Mitte die Strohhütte der Gruppe „Rot-gelb“ und rechts am äußersten Rande die aus Schilf hergestellte Indianerhütte der Gruppe „Blau-weiß“, die mit den Totems dieser Gruppe, dem Biber und der Fischotter reich geschmückt war.

Im Ganzen wurden 10 Hütten erstellt, deren jede so eigenartig und vollkommen in ihrer Art war, daß es wirklich unmöglich ist, die preiswürdigste heraus zu finden.



Pfadfinder-Zeltlager im Bodenacker bei Muri.

eine Abendfeier abgehalten. Die Sitte, am Bettag schwarzgekleidet zu erscheinen, wurde dieses Jahr besonders von den Damen durchbrochen, die meist farbige Toiletten trugen. Infolge des wunderbaren Wetters setzte schon Vormittags eine wahre Böllerwanderung in die Umgebung ein, die Bahnen waren voll besetzt und der Automobilverkehr äußerst rege. —

Der Stadtrat bewilligte in seiner Sitzung vom 17. ds. einen Kredit von Fr. 26,000 für die Hochfrequenzspannungsschaltstation Wyler-Breitenrainplatz und genehmigte den Verkauf des Buttnigen-Heimwesens zum Preise von Fr. 40,000 an den bisherigen Pächter. Hierauf folgte die Behandlung der Gemeinde-rechnung 1925. Diese schloß bei Fr. 47,651,902 Ausgaben und 47,396,465 Franken Einnahmen mit einem Defizit von Fr. 255,436 ab. — Bei der Be-ratung des Verwaltungsbüros wurde beim Abschnitt Schuldirektion der Vorwurf erhoben, daß der Unterricht am Gymnasium einseitig sei, was jedoch von einem Rektor des Gymnasiums energisch bestritten wurde. Schuldirektor Raaf-saub erklärte zur Frage des Lehrerinnen-überschusses, daß diese Frage nur auf kantonalem Boden gelöst werden könne. Beim Abschnitt Polizeidirektion wurde ein Postulat betreffend Einwegverkehrs für die Amthaus- und Theodor Kochergasse, sowie in der Neuen- und Narzbergergasse erheblich erklärt, doch erklärte Polizeidirektor Schneeberger, daß sich der Einwegverkehr vor Überbrückung des Münzgrabens nicht verwirklichen lasse. Hiermit war auch der Bericht der Polizeidirektion erledigt. —

Der Vorstand der freisinnig-demokratischen Partei der Stadt Bern beschloß, der Parteiversammlung als Kandidaten für die Gemeinderatswahl Herrn Stadtrat Dr. Bärtschi, derzeit Rektor des städtischen Gymnasiums, vorzuschlagen. Dies dürfte zur Folge haben, daß der bisherige Schuldirektor Raaf-saub die Finanzdirektion übernimmt, während Dr. Bärtschi der Schuldirektion vorstehen würde. —

Am 19. ds. erfolgte die Einweihung des neuen Lehrgebäudes des evangelischen Seminars im Muristalden, das eigentlich schon im Januar bezogen worden war. Als Vertreter der Regierung hielt Herr Regierungsrat Burren eine fein abgewogene, verständnisvolle Rede. Es sprachen noch der Präsident der Direktion, Pfarrer Ernst Gerber, und Seminaridirektor Fanthäuser, der die Baugeschichte des Lehrgebäudes entrollte. —

Bei einem von der Sektion Bern der Gesellschaft schweizerischer Maler und Bildhauer und Architekten veranstalteten Wettbewerb zur Erlangung eines Platzes für die Weihnachtsausstellung der Kunsthalle wurden folgende Preise verteilt: 1. Walter Reber, Gümpligen; 2. Heinrich Maffeneger, Bern; 3. Eugen Henziroß, Bern; 4. Fernand Riard, Bern. —

In Genf starb am 14. ds. Dr. Robert Kaiser nach kurzer, schwerer Krankheit. 1876 in Arequipa in Peru geboren, kam er als Kind nach Bern, wo sein Vater, Herr W. Kaiser, die Papierhandlung J. Antenen übernahm. Er besuchte erst die Schulen in Bern, dann das Polytechnikum in Zürich und machte schließlich in Genf den Doktor. Er war viele Jahre lang im Verwaltungsrat der Chocolatfabrik Villars und bis zu seinem Tode Präsident des Verwaltungsrates der Firma Kaiser & Co. A.-G. Hier befaßte er sich besonders mit dem Pestalozzi-Kalender. —

Am 17. ds. erfolgte im Montierungsraum der Firma Hasler A.-G. die Explosion eines Expansionsgefäßes. Von den im Raum arbeitenden 50 Personen wurden einige durch Glassplitter leicht verletzt, da über hundert Fensterscheiben der Explosion zum Opfer fielen. Die Explosion entstand durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters, der mit einem brennenden Zündholz in das Gefäß hineingeleuchtet hatte. —

An der Engepasserelle beim Bahnhof wurde bei Meßarbeiten mit einem Stahlband ein Vorarbeiter vom Starkstrom erfaßt und sank vom Schlag

getroffen zu Boden. Im Inselspital hat sich sein Zustand gebessert. — Am 18. September wurde im Depot Neubimatte der Lokomotivführer Emil Heiz ebenfalls vom Starkstrom getroffen und erlitt schwere Brandwunden. Es besteht jedoch die Hoffnung, ihn am Leben erhalten zu können. —

Verhaftet wurde ein junger Sattler, der derzeit arbeitslos ist, wegen Fahreradiebstahls. — Ein Bursche aus dem Länggassquartier, der auf einem Hausdach des Schreinerweges beim Mansardendiebstahl betroffen wurde. — Endlich wurden noch einige arabische „W“-Fahrer verhaftet, die beim Geldwechsel in hiesigen Ladengeschäften Geld aus den Ladenkassen zu stehlen versuchten. —

Die Aussenkammer verurteilte einen vielfach vorbestraften Mansardendieb, namens B., zu dreiviertel Jahren Zuchthaus, abzüglich drei Monate Untersuchungshaft. Er war das letzte Mal im Jahre 1918 wegen 66 Mansardendiebstählen verurteilt worden und hatte sich nun wieder 8 Einbruchsdiebstähle in Mansarden zuschulden kommen lassen, wobei es sich allerdings immer nur um kleine Diebstähle handelte. —

Montag den 27. September eröffnet Walter Müller eine Ausstellung im Zeichungssaal der Freien Gymnasiums, deren Besuch wir unsern Lesern bestens empfehlen. —

Die internationale Gefängniskommission hat diesen Sommer beschlossen, einständiges Bureau als zentrale Forschungs- und Auskunftsstelle auf dem

Gebiete des Gefängniswesens in Bern zu errichten. Das Personal des Bureaus soll in erster Linie aus Schweizern bestehen. —

Kleine Chronik

10 Jahre Schweizerwoche.

In diesem Herbst wird zum zehnten Mal die Schweizerwoche als groÙe dezentralisierte Schweizer Warenshau durchgeführt. Aus diesem Anlaß veranstaltet der Schweizerwoche-Verband am 29. September eine kleine Jubiläumsfeier im Casino in Bern. Daran werden Vertretungen des Bundesrates, der Bundesversammlung und kantonalen Behörden, ferner der großen wirtschaftlichen und gemeinnützigen Schweizer Organisationen neben den Mitgliedern des Verbandes und weiteren Interessenten an der Schweizerwochebewegung teilnehmen. Der Beginn der Feier ist auf halb 3 Uhr nachmittags vorgesehen. —

Taubstummen-Fürsorge.

(Eing.) Während mehrerer Jahrzehnte sind bei vielen Auktions Metallplatten und Münzen, Tafel- und Vereinsabzeichen aller Art, von Silber, Bronze, Messing, Zinn, Kupfer u. verkauft worden, die nun meist als totes Kapital in Schubladen herumliegen, aber fachgemäß verwertet oder geschmolzen, einem edlen Zweck dienen könnten. Daher ergeht an alle Besitzer von solchen Platten, Münzen, Medaillen, Stan-

niolabsällen, Aluminium, Briefmarken und dergleichen die Bitte, sie zu senden an Herrn Eugen Sutermeister, Zentralstelle des „Schweizerischen Fürsorgevereins für Taubstumme“, Gurtengasse Nr. 6, Bern.

—o—

Rund um Thoiry.

Wendepunkt der Weltgeschichte
Gib's nun wiederum,
Diesmal dreht Frau Clio sich um
Thoiry herum.
Stresemann und Briand haben
Dort das Ding gedreht,
Und kein Mensch weiß vorderhand noch
Wie die Sache steht.

Ruhrbesetzung, Saarbefreiung,
Eupen, Malmédy,
Eisenbahnprioritäten,
Frankengarantie,
In Paris Ministerkrise,
Hader, Streit und Zant,
Wendepunkt der Weltgeschichte,
Niemand weiß den Rant.

Zwischendurch und unterdessen
Geht es seinen Lauf,
Griechenking hält sich wieder
Drunt' im Balkan auf.
Wartet dorten auf das Stichwort,
Ist gleich bei der Hand,
Wenn die Generäle rausen
Wiederum im Land.
Auch in Polen monarchistelt's
Manchmal hie und da,
Und in Frankreich ist man bös auf
Mussolini.
Spricht von Truppenkonzentrierung
Und der Franken fällt,
Und in Genf „befriedet“ weiter
Man die ganze Welt.

Hotta.

Süßmost-Tage.

Der schweizerische Obstbau bemüht sich mit Energie, seine Produkte nutzbringend zu verwerten. Der Krieg hat aber den Auslandsmarkt für Tafel- und Mostobst sozusagen zerstört. Darum bleibt dem Obstbauer nur der Inlandsmarkt übrig. Um diese Schwierigkeit bietet ihm die Verwertung des Mostobstes, da nur ein kleiner Teil in der bisher üblichen Form der Verwertung, als Most, konsumiert wird.

Eine wertvolle Hilfe erlebt ihm dadurch die Süßmostbewegung, die in diesem Jahre auf breiter Basis organisiert ist. Süßmost nennt sich der durch leichte Sterilisation haltbar gemachte unvergorene Obstsaft. Wie er von der Presse kommt, wird der Most in geeigneten Apparaten — es gibt eine große Zahl von Systemen — auf ca. 70° C. erwärmt. Dadurch wird der Gärpilz, der bekanntlich den Zucker der Fruchtäfte zerstört, indem er ihn in die zwei Gifte Alkohol und Kohlensäure zerlegt, abgetötet (siehe die Abbildungen) und dem Most bleibt so ein wichtiger Nährstoff, der Zucker, erhalten. Der so behandelte Most wird dann in heißgewaschene Flaschen abgezogen, verzapft und mit einem Gelatine-Hütchen über dem Zapfen verschlossen. Die gefüllten Flaschen — liegend aufbewahrt — erhalten ihren Inhalt jahre-



Im Süßmostfaß schickt der Hefepilz die Hälfte des Zuckergewichts als Kohlensäure in die Luft, die andere Hälfte wird zu Alkohol.

lang frisch. Süßmost bildet ein wohlgeschmeckendes, erfrischendes Getränk, das namentlich als Haustrunk am Familientreisch, wo man den Kindern aus hygienischen und ethischen Gründen nicht alkoholische Getränke geben will, willkommen ist. Dazu ist es sehr billig. Die Flasche kommt, wenn in gemeinnütziger Zusammenarbeit hergestellt, auf 40 Cts., der Liter auf 50 Cts. zu stehen.

Eine Anzahl gemeinnütziger Vereine der Stadt Bern veranstalteten anfangs Oktober einige Süßmost-Tage, an denen auf dem Schulhof an der Speicherstrasse zu den genannten Preisen Süßmost erhältlich sein wird. Süßmost zum Sterilisieren in der eigenen Flasche wird sogar für bloß 40 Cts. abgegeben. Die Käufer haben



Im Süßmostfaß bleibt durch Ausschaltung des Hefepilzes aller Zucker der Früchte als gesundes, hochwertiges Nahrungsmittel erhalten.

saubere Flaschen in Körben, Kisten oder Karaffen verpackt, sowie Zeitungen zum Einwickeln der Flaschen mitzubringen. Saubere Flaschen sind auch auf dem Platz zu 20 Rp. erhältlich. Auf Wunsch werden die Flaschen (bei einer Bestellung von mindestens 20 Flaschen) im Hause des Bestellers abgeholt und zurückgebracht gegen eine Transportvergütung von 2 Rp. pro Flasche.

Die Süßmosttage sind angelegt auf Donnerstag, Freitag, Samstag, Montag, Dienstag und Mittwoch vom 7. bis 13. Oktober. Sie seien unsern Lesern als Gelegenheit, die gesunde Obstverwertung zu fördern, warm empfohlen.

H. B.